

Herforder Zeitung

Bezugspreis 30 M. M.

2. Oktoberwoche Bei Postbezug
50 M. M. u. Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonn- und Feiertag, mittags.

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Knappe
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 20/21



Fernsprecher Nr. 33
Postfachkonto Nr. 5296
Schiedam-Hannover

Anzeigenpreis: Grund-
zahl 50, Schlüsselzahl 100000
die 1/2spaltige Millimeterzeile
oder deren Raum für Stadt-
und Landkreis Herford.
Reklamen Grundzahl 200 x 10 000

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 234

Herford, Sonnabend, den 6. Oktober 1923.

41. Jahrgang.

Bemühungen um Wiederherstellung der Grossen Koalition.

Entscheidung heute.

Wtb. Berlin, 6. Oktober. Nachdem am gestrigen
Nachmittag die Führer der Koalitionsparteien unter dem
Vorsitz des Kanzlers in einer eingehenden Aussprache über
die dringende Frage des Arbeitszeitgesetzes und die damit
zusammenhängende Frage der Produktionssteigerung zu
einer weitgehenden Einigung

gekommen waren, wurden in späteren Beratungen die
Grundzüge des Arbeitszeitgesetzes festgesetzt und so die Ge-
währ gegeben, daß die auf gesetzlichem Wege erfolgende Ver-
abschiedung des Gesetzes

seitens der Koalitionsparteien

unter einheitlichen Gesichtspunkten erfolgen wird. Die
sozialdemokratische Fraktion wird heute morgen um 10 Uhr
dazu Stellung nehmen, ob sie den Erklärungen ihrer Führer
beiträgt, woran nach Lage der Sache kaum zu zweifeln ist.

Der

Reichstag tritt um 2 Uhr

zusammen. Der Reichskanzler wird zur außen- und innen-
politischen Lage Stellung nehmen.

Noch keine Klärung.

Die politische Krise war gestern in später Abendstunde
noch nicht überwunden. Hoffentlich wird der unerträglichen
Ungeklärtheit heute ein Ende gemacht. Erste Stunden,
bitterste Stunden sind es, die wir jetzt durchleben.

Ob nun Dr. Stresemann ein überparteiliches Kabinett
zustande bringt oder es noch einmal, trotz der entmutigen-
den Erfahrungen dieser Tage, mit einem Kabinett der
großen Koalition versucht wird: wir sind an einer scharfen
Wegbiegung der inneren Politik angelangt. Das Parla-
ment hatte es in seiner Hand, seinen Einfluß zu bewahren,
indem es aus eigenem Entschluß auf einen Teil seiner Rechte
verzichtete, aber darauf bedacht blieb, die Männer seines
Vertrauens zu übergeben. Die Führer der Demo-
kraten und des Zentrums haben erkannt,
daß dies vielleicht die letzte Stunde war, der
parlamentarischen Mehrheit wenigstens mittelbar die Mit-
entscheidung zu sichern und gewalttätige, verhängnisvolle
Auseinandergeraten zu vermeiden.

Nicht nur der furchtbare Notstand des deutschen Volkes,
sondern auch die innere Verfassung des deutschen Parla-
ments mahnen zur Eile, ehe es zu spät ist und die schon
in Bereitschaft stehenden Gewaltpolitiker völlig über das
Parlament hinwegschreiten. Anders als in den Ländern
eines alterproben Parlamentarismus muß Deutschland
noch immer die große Gliederung in zwei regierungsfähige
Gruppen entbehren, zerfällt es noch immer in eine überflüs-
sige Bindungen erscheinende Vielheit auseinanderstrebender
Parteien. Dr. Stresemann hat aber das Kernstück der
heutigen parlamentarischen Zustände erfasst, als er darauf
hinwies, daß die Parteien selbst in sich nicht einig sind, daß
die Grenzen der politischen Auffassungen oft mitten
durch die Parteien hindurchführen. Und es
ist für ihn besonders tragisch, daß dies gerade für seine
eigene Partei gilt. Schon die nationalliberale Partei,
aus der sie hervorging, drohte jeden Augenblick in zwei
Hälften auseinanderzubrechen. Solange Stresemann selbst,
der darin von seinem Vorgänger Bassermann eine große
taktische Fertigkeit gelernt hat, an der Spitze der Partei
stand, vermochte er immer noch einen Ausgleich herbeizufüh-
ren. Raum aber hatte er als Kabinettschef die Kontrolle
verloren, so hat der mächtige, von Stinnes be-
herrschte rechte Flügel der Partei den wohl-
vorbereiteten Vorstoß unternommen und dabei ein nur zu
williges Werkzeug gefunden.

Dr. Stresemann ist ein zu gewisteter Politiker, um zu
erkennen, daß die Gefahr auch für ein neues Kabinett weiter-
bestehen bleibt, solange die Klärung in seiner Partei nicht
erfolgt ist. Sie kann nur durch die Abwanderung
der einer Politik der Mitte grundsätzlich
feindlichen Mitglieder der Volkspartei
nach rechts durch einen festen Zusammenschluß der
übrigen Volksparteiler mit anderen Gruppen zu einer

Das Neueste vom Tage

In den 10 Tagen vom 21. bis 30. September erfuhr
die schwebende Schuld des Reichs an diskontier-
ten Schatzanweisungen eine Erhöhung um das 1/2fache.
Sie stieg in der Zeit vom 21. bis 30. September um
39.374.437,4 Milliarden Mark auf 46.716.616,2 Milliarden
Mark.

Auf der Berliner Hochbahn ist ein Streik der
Angestellten ausgebrochen, der zu einer fast völligen Still-
legung des Betriebes geführt hat.

Die Zentrale der kommunistischen Partei hat
beschlossen, in Sachsen und Thüringen mit den Sozialdemo-
kraten zusammenzugehen.

Am 10. Oktober treten neue Postgebühren in
Kraft (Postkarte 1 Million, Brief 5 Millionen).

Der Gauvorstand des Deutschnationalen Handlungs-
gehilfenverbandes hat gegen das Streikverbot Kahr's
in Bayern Protest erhoben.

Die Buchhändler-Schlüsselzahl stellt sich von
heute ab auf 75 Millionen Mark.

Im Eisenbahnverkehr werden die Schlüsselzah-
len vom nächsten Mittwoch ab erhöht: Personenverkehr auf
60, Güterverkehr auf 72 Millionen.

Im Reichsrat ist ein Antrag die Brotmarkenver-
sorgung bis 31. Dezember zu verlängern mit 44 gegen
42 Stimmen abgelehnt.

Die Kontrolle der Feindmächte über die
deutschen Banken in Konstantinopel ist aufgehoben.

großen bürgerlich demokratischen Partei erreicht werden.
Es muß ihm zu denken geben, daß auch jetzt das Berliner
Stinnesorgan seiner Person die Fähigkeit abspricht, die par-
lamentarische Krise zu überwinden und den Parlamentarismus
— lies das Parlament! — als tot erklärt.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ spricht schon seit
Tagen von „etwas Neuem“, das sich vorbereite. Der Reichs-
tag, so verkündet sie, sei an seiner Aufgabe, „die Blutpumpe
der Landesfeinde zu sein“ zerbrochen. Das Parlament steht,
das muß erkannt werden, in Wahrheit vor seiner letzten
Erprobung. Nur soweit es wirklich den Ausdruck der im
deutschen Volke lebendigen Kräfte ist, kann und wird es sich
behaupten. Und nur soweit, als es den Notwendigkeiten der
schwersten Unglückszeit des deutschen Volkes mit kluger
Selbstbescheidung gerecht wird.

Demokraten und Zentrum für die große Koalition.

Berlin, 5. Okt. Heute vormittag traten im Reichstage fast
alle Fraktionen zusammen und die demokratische Fraktion faßte
nach kurzer Beratung folgenden Beschluß:

Die Deutsche Demokratische Partei richtet an den Reichs-
präsidenten und an den Reichskanzler die dringende Aufforde-
rung, die Versuche zur Wiederherstellung der Großen Koalition
nochmals ernstlich vorzunehmen. Wird ein solcher Ver-
such nicht unternommen, so sieht die Fraktion sich nicht in
der Lage, einem sogenannten unpolitischen Kabinett das Ver-
trauen auszusprechen.

Dieser Beschluß, der sofort dem Reichspräsidenten, dem Reichs-
kanzler und den anderen Parteien zur Kenntnis gebracht wurde,
enthielt die Überzeugung, daß ein unpolitisches Kabinett bei
der oppositionellen Haltung der Deutschnationalen und der Sozial-
demokraten weder auf ein Vertrauensvotum rechnen könnte, noch
auf die Durchbringung des Ermächtigungsgesetzes. Ein solches Ka-
binett würde schon bei seinen ersten Schritten parlamentarisch auf die
größten Schwierigkeiten stoßen und sich sehr bald gezwungen sehen,
entweder zurückzutreten oder den Reichstag aufzulösen oder auf
Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ohne Parlament, also
diktatorisch, zu regieren.

In allen diesen Eventualitäten sah die Fraktion nur eine starke
Verschärfung der gesamten politischen Situation, eine Gefähr-
dung der Verfassung, und den Keim schwerer innerer Konflikte.

Das Zentrum hat sich dieser Auffassung der demokratischen
Fraktion angeschlossen. Die Sozialdemokraten nahmen in einer län-
geren Beratung zu dem Beschluß der Demokraten Stellung. Inner-
halb ihrer Fraktion war die Meinung vorherrschend, in neue Ver-
handlungen einzutreten, um die Situation parlamentarisch zu ret-
ten. Der Beschluß lautete auch dahin, daß die sozialdemokratische



Fraktion bereit sei, sich auf Verhandlungen über die Bildung eines
Kabinetts auf parlamentarischer Grundlage und aus der Großen
Koalition zu beteiligen. Abgeordneter Müller-Frankens hatte darauf-
hin in der zweiten Nachmittagsstunde eine Besprechung mit dem
Reichskanzler.

Im Laufe des Nachmittags wird Dr. Stresemann die Führer
der Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokratie empfangen, um
mit ihnen die Möglichkeit einer parlamentarischen Kabinettsbildung
zu besprechen. Der Schlüssel zu der Situation liegt jetzt bei der
Deutschen Volkspartei, die sich gestern ablehnend verhielt, heute aber
zu dem Beschluß der Demokraten, des Zentrums und der Sozial-
demokraten offiziell noch keine Stellung genommen hat.

Es wird sich am Nachmittag entscheiden müssen, ob die

Deutsche Volkspartei

auch heute bei ihren Entschlüssen unter dem Einfluß jener, eine
kleine Minderheit repräsentierenden, aber sehr offensiv auftretenden
Gruppe bleiben wird, die zu den Deutschnationalen hinneigt und der
man wirtschaftspolitisches Scharfmachertum vorwirft. Im Reichs-
tage war um die Mittagsstunde die Auffassung vorherrschend, daß
eine Überwindung der Krise, in der sich nicht nur die Koalition,
nicht nur die Regierung, sondern das ganze Deutsche Reich befindet,
nur möglich wird, wenn innerhalb der Deutschen Volkspartei eine
reife Entscheidung der Geister erfolge und jene Gruppe, die für
eine Reichsdiktatur schwärmt, daraus die Konsequenz ziehen würde,
ganz offen zu den Deutschnationalen überzutreten.

München, 5. Okt. Zu der Frage der Kabinettsbildung sind be-
sonders bemerkenswert die Äußerungen der Münch. Neuezt. Nachr.
Darin wird angeführt: „Es liegt bei Stresemann, eine große Tat
fürs ganze Vaterland zu tun, reinen Tisch zu machen und über
Kompromisse hinaus eine vollständig neue Staatsregierung zu bil-
den, in der er seinen Platz einem Stärkeren überlassen müsse. Mit
den Sozialdemokraten könne er das Vaterland nicht retten. Die es
retten könnten, müßten auf die Schanze einer sozialistischen Re-
gierung. Das Reich habe die Wahl, entweder einen Mann an die
Spitze zu rufen, der den nationalen Kreisen Deutschlands volle Ge-
währ biete, daß er die Erfordernisse der Stunde richtig erkenne und
keine neuen Kompromisse mit den Sozialisten schließe, vielmehr
deren für Deutschland verhängnisvolle Regierung beende — oder
den Sozialisten das Reich zu überlassen.“ — Der fränkische Teil
der Deutschen Volkspartei, der sich als nationalliberale Landespartei
konstituierte, nahm eine Entschlieung an, in der er sich vertrauens-
voll hinter die bayerische Regierung und den Generalkommissar
von Kahr stellt. — Die Münchener „Morgenpost“ wurde vom
Generalkommissariat bis zum 17. Oktober verboten.

Entgegenkommen der Sozialdemokraten.

Wtb. Berlin, 5. Okt. Wie in parlamentarischen Kreisen ver-
lautet, hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, sich zu einer
Einigung über den Achtstundentag auf der Grundlage der Formel
bereit zu erklären, welche in der Note des Kabinetts Wirth vom
14. November 1922 festgelegt ist. Darin ist ein grundsätzliches Be-
kenntnis zum Achtstundentage enthalten, aber zugelassen, daß be-
dürftige Steigerung der Produktion durch tarifliche Vereinbarungen und be-
hördliche Maßnahmen in bestimmten Betrieben Ausnahmen gemacht
werden können.

Ein Werk der Deutschnationalen

Helfersheifer in der Deutschen Volkspartei.

Nichts wäre falscher, als wenn man sich darüber hin-
wegtäuschen wollte, daß die ganze jüngste Parlaments- und
Kabinettskrise ein Werk der Deutschnationalen ist. Sie
sind mit einem weitansholenden Plan herausgetreten, der
leider von vielen Angehörigen der Mittelparteien weder im
seinem Anfang noch in seiner Gefährlichkeit erkannt ist.
Sein mehr oder minder unbewußtes Werkzeug war auch
der völksparteiliche Fraktionsvorsitzende
Dr. Scholz. Läge den Deutschnationalen daran, die Ver-
antwortung im Reichstage zu übernehmen, wollten sie ledig-
lich als bisherige Opposition die Leitung der Staatsgeschäfte
übernehmen, so wäre dagegen gewiß nichts einzuwenden.
Es ist das gute Recht der Opposition, um die Macht zu

kämpfen. Aber der deutschnationalistische Kriegsplan ist nicht auf legale Machterringung abgestellt. Ihr Ziel ist der Umsturz und die Beseitigung der Republik. Zunächst agitiert sie auch mit dem Gedanken eines gewalttätigen Bruches mit Frankreich. Aber es spricht alles dafür, daß zumindest ihre nächsten Ziele rein innerpolitisch eingestellt sind. Sie möchten die vorangegangenen Kabinette beschuldigen, Rhein und Ruhr verspielt zu haben, und in dem verkleinerten Deutschland möchten sie dann ihre Herrschaft aufrichten, die freilich sich nicht auf die gegenwärtige Staatsform stützen könnte, da sie den deutschnationalen Desperados keine Mehrheit gewährleisten.

Angesichts dieser Sachlage ist es geradezu unverständlich, wie den Deutschnationalen aus den Mittelparteien heraus Unterstützung geleistet werden kann. Es geht doch nicht nur um den Bestand der Republik, sondern letzten Endes um Reich und Staat. Dabei ist die deutschnationalistische Agitation von einer geistigen Dürftigkeit, die geradezu erschreckend macht. Immer wieder kehrt das von Bayern bezogene Schlagwort: „Gegen den Marxismus“ wieder. Gewiß ist ja Marxismus eine abzulehnende politische Theorie. Wo aber in aller Welt wird er heute in Deutschland betätigt oder gar verwirklicht? Unter sozialistischen Ministern hat sich eine kapitalistische Blüte infolge der Inflationsgewinne ergeben, wie kaum in einem anderen Lande. Daß die Finanzen ruiniert worden sind, dafür kann doch nur jemand die Sozialdemokratie verantwortlich machen, der von den wahren Dingen auch nicht die leiseste Ahnung hat. Viel eher könnte man doch den Deutschnationalen, die Herrn Cuno so eifrig berieten, die Schuld geben. Die Sozialdemokratie war im Kabinett Cuno nicht vertreten, und Herr Hermes rechnet schließlich doch auch nicht zu den Marxisten. Daß die Sozialdemokratie durch Mangelanmut, durch Gewährleistungen von Streiks und durch eine falsche, unsinnige Sozialpolitik viel Gegnerschaft gegen sich wachgerufen hat, ist gewiß richtig, aber es muß in einem Kopf schon bedenklich aussehen, der die deutschnationalen Vorwürfe gegen den „Marxismus“ für bare Münze nimmt. Aber auf die Unwissenden und Unpolitischen zählt gerade die deutschnationalistische Verwirrungsagitation. Daneben will sie mit ihren Geheimorganisationen und den nationalistischen Verbänden die Wiedergewinnung der Macht erzwingen. Wäre unser Volk durch und durch politisch, dann müßte es wie ein Mann gegen diesen ungeheuren Frevel aufstehen. Ruhr und Rhein sind keineswegs verloren, aber Deutschland ist verloren, wenn es beide nicht zu halten vermag. Nie und nimmer aber kann das durch eine deutschnationalistische Gegenrevolution geschehen, gleichviel, ob sie blutig oder unblutig verläuft. Man kann im Gegenteil sagen, daß ein deutschnationaler Putsch oder die Gewinnung der politischen Macht durch die Deutschnationalen den Verlust von Ruhr und Rhein automatisch herbeiführt.

Englands Anzeigebot an Frankreich?

Die „Voss. Ztg.“ berichtet: Der Londoner Korrespondent der „Stampa“, der, wie allgemein bekannt, gut informiert ist, und diesmal berichtet, daß seine Mitteilungen „fast unüberlegbar“ sind, bringt einen äußerst interessanten Bericht über die Besprechung zwischen Baldwin und Poincaré nach dem Zwischenfall von Korfu in Paris. Nach dieser Version begab sich der englische Außenminister von Bagnolles nach Paris, wo er ohne viel Umschweife Poincaré den neuen Gesichtspunkt Englands darlegte, von dem aus dieses die pflichtlich geänderte Lage infolge der drohenden Gefahr von Komplikationen im Adriatischen und Ägäischen Meere und am Kanal von Suez beurteile. Er warf weiter das Problem der endgültigen französisch-englischen Zusammenarbeit auf allen Gebieten auf. Poincaré ging sofort auf den Vorschlag ein. Curzon hielt es für angemessen, daß die Frage direkt zwischen Poincaré und Baldwin besprochen werde. Das Ergebnis war die Zusammenkunft.

Während der Unterredung soll Baldwin zu Poincaré folgendes gesagt haben: Das einzige Mittel, um Unruhen in Europa vorzubeugen, ist die Erhaltung des demokratischen Regimes in den großen Staaten und ein Uebereinkommen zwischen uns. Ruhr- und Reparationsproblem aber stehen im Wege. Man müsse unverzüglich diese Ursachen der Uneinigkeit beseitigen. England ist zu jedem Opfer bereit, außer dem, die Integrität des Deutschen Reiches zu vernichten. Es will

die Zerstückelung Deutschlands vermeiden.

Sobald Frankreich einmal auf unabweisliche Weise bekundet hat,

daß es das Rheinland nicht anektieren wolle, daß es nicht an eine dauernde Besetzung des Ruhrgebietes denke, daß es zu keiner separatistischen Bewegung am Rheine aufheben wolle, sind wir bereit, ihm alle möglichen finanziellen Erleichterungen zu gewähren. Unsere gemeinsame Basis in territorialen und politischen Fragen ist der Versailler Vertrag, von dem wir selbstverständlich ausdrücklich wünschen, daß auch alle anderen seine Klauseln beobachten werden. Verbürgt uns, daß auch für Frankreich der Versailler Vertrag von A bis Z volle Geltung haben muß, und wir sind ganz aufrichtig mit euch!

Ein erster praktischer Schritt, den wir unternehmen werden, sobald Deutschland den Widerstand einstellt und offizielle Verhandlungen unter uns im Gange sein werden, wird der sein, auf dem englischen und auch amerikanischen Geldmarkt eine Aktion für

eine große Anleihe einzuleiten.

die Frankreich die Möglichkeit geben soll, sofort 5 bis 8 Milliarden Franken zu erhalten, die ihr, wenn ihr wollt, auch sehr gut als einen Erfolg eures „Sieges an der Ruhr“ betrachten könnt. Sobald ihr die erwähnten Milliarden bekommen habt, werdet ihr für die endgültige Räumung des Ruhrgebietes Sorge tragen. Wir garantieren auch außerdem die Gesamtsumme von 26 Milliarden Goldmark, die ihr bisher gefordert habt. Dafür werdet ihr aber die produktiven Pfländer fallen lassen. Es wird sodann ein Leihes sein, mit Berlin ein System von politisch unabhängigen Garantien zu verabreden. Natürlich werden wir auch die Kriegsschulden nachlassen, ihr aber werdet euch verpflichten, das neue Deutschland innerhalb der Grenzen des Vertrages fortbestehen zu lassen.

Die englische Regierung wäre bereit, in diesem Sinne sofort einen Vertrag abzuschließen, wenn sie mit Sicherheit wüßte, daß es der demokratischen Regierung Stresemann gelingen würde, dem heftigen Sturm, der bei der baldigen Einstellung des Abwehrkampfes bevorsteht, zu widerstehen. Niemand kann dies aber mit Sicherheit behaupten. Solange müssen wir diesen Vorschlag in der Schwebe lassen.

bis der Sturm in Deutschland sich gelegt hat.

Sowie Stresemann aber an der Macht bleibt und Deutschland sein gegenwärtiges Gepräge bewahrt, wird die englische Regierung nicht zögern, die oben erwähnten Abmachungen abzuschließen. Denn sie ist überzeugt, daß die britische Reichskonferenz diese Vorschläge billigen wird, die dann mit um so größerer Autorität ausgeführt werden können.

Die Antwort Poincarés

auf diesen englischen Vorschlag lautete im wesentlichen folgendermaßen: Die französische Regierung nimmt den englischen Vorschlag sofort an, wir sind also einig. Unsere neue Zusammenarbeit auf allen Gebieten kann also schon heute beginnen. Ich verbürge mich feierlich, daß meine Regierung

nicht auf die Zerstückelung Deutschlands abzielt.

daß sie das Rheinland nicht anektieren und den Separatismus nicht fördern will. Wir werden das Ruhrgebiet räumen, sobald wir die erste größere Anleihe, die ihr uns in Aussicht stellt, als Reparationsanleihe erhalten haben werden. Auch werden wir in allem und jedem am Vertrag von Versailles festhalten. Es ist abgemacht, daß wir von den in den letzten Monaten ausgetauschten diplomatischen Noten nicht mehr sprechen werden. Auf jeden Fall: Was uns jetzt allein interessiert, ist die Einstellung des Widerstandes an der Ruhr, die wir als „moralischen Erfolg“ benötigen, in zweiter Linie müssen wir Geldmittel hereinbringen, um die französischen Massen zu überzeugen, daß die Ruhrbesetzung nicht unnütz war.

Was an dieser Meldung der „Voss. Ztg.“ wahr ist, muß abgewartet werden. Die Angaben werden so bestimmt gemacht, daß man annehmen muß, es handle sich tatsächlich um greifbare Unterlagen. Aber Gerüchte dieser und ähnlicher Art sind schon so häufig in die Welt gesetzt, daß man auch diese Nachricht mit einem Fragezeichen versehen muß.

Kein Treueid gefordert.

wtb. Paris, 5. Okt. Die Agentur Havas erklärt, das Gerücht, die französischen Behörden würden der Einstellung der deutschen Eisenbahnen in den Dienst der französisch-belgischen Regie dadurch Hindernisse bereiten, daß von ihnen die Ablegung eines Treueides verlangt werde, für unbegründet. Es werde von den wieder eingestellten Beamten kein Ergebnisseid verlangt, sondern nur die Erklärung, daß sie sich verpflichten, ihren Dienst in regelmäßiger Weise auszuführen.

wtb. Münster, 5. Okt. Die Franzosen haben die Zechen „Holland“ Schacht 3 bis 4 bei Gelsenkirchen am 4. Oktober wieder geräumt. In Gelsenkirchen nahmen die Franzosen 14 Milliarden M. Erwerbslosengelder fort, in Dortmund bei der Firma Ohrenstein und Koppel das Koks- und Kohlenlager, sowie die Lokomotive. Am

sie aus verschiedenen Stilarten zusammengewürfelt seien. Aus einem Nebenraum, hinter einer zugemachten Tür, drangen gedämpfte Stimmen, unter welchen ein normales Ohr die Stimme der Frau Schmitz, die eines etwa zwölfjährigen Knaben und eines etwas älteren Mädchens unterscheiden konnte. Bald aber wurde es auch da ganz still.

„Nun, wie gehts, Herr Langdorff, was machen die Geschäfte?“ Im Tone von Schmitz lag etwas Herzliches, seine Stimme klang weicher, als Langdorff sie kannte. In seinem Hause schien Schmitz nicht dieser trockene, fast abstoßend nüchterne Mensch zu sein, der er sonst war.

„Die Geschäfte gehen gar nicht“, antwortete Langdorff, „denn ich unternehme keine, seitdem wir uns letzten Mal sprachen. Aber jetzt.“ Einen Augenblick, Herr Langdorff, vergehen Sie, daß ich Sie unterbreche. Bei uns ist jetzt Kaffezeit. Darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten? Es plaudert sich besser dabei.“

Langdorff nahm mit Dank an. Schmitz entfernte sich aus dem Zimmer, kam dann sofort zurück, und ehe so recht ein Gespräch in Gang kam, erschien Frau Schmitz und stellte von einem Tablett eine große Kaffeekanne, ein kleineres Milchgläschen und zwei große Kaffeebecken ab. Es schien alles für die ganze Familie bereit gewesen zu sein, just als Langdorff kam. Nun stand es den beiden Männern zur Verfügung.

Schmitz schenkte ein. Es wurde kaum gesprochen, ehe der erste Schluck genommen war.

Dann sagte Langdorff: „Ich komme mit Geld, Herr Schmitz!“ „Ich dachte mir ohnehin, daß Sie sich Geld verschaffen würden“, meinte Schmitz lächelnd.

Rein, das war gar nicht der trockene, nüchterne Mensch wie sonst. Langdorff blickte ihn forschend an.

„Haben Sie jetzt noch Interesse dafür“, fragte Langdorff fast schroff, „oder...“

„Es kommt darauf an, über wieviel Sie verfügen“, antwortete Schmitz nun im alten Ton. Kleine Geschäfte mache ich ja selbst. Mit geringen Summen rentiert sich ein Seziatsverhältnis für mich nicht recht.“

„Gut — also — hunderttausend Mark.“

4. Oktober wurde wiederum eine Reihe Eisenbahnerfamilien, insgesamt 254 Personen, ausgewiesen.

wtb. Münster, 5. Okt. Anlässlich der Separatisten-Vorgänge am Sonntag in Düsseldorf hielt die französische Besatzungsbehörde heute im Regierungsgebäude Düsseldorf Hausdurchsuchung ab.

wtb. Düsseldorf, 5. Okt. Im Reich des Schlossparkes, der abgelassen worden ist, um etwa bei den Demonstrationen am letzten Sonntag ins Leben getommene zu finden, wurden außer Feldstecher eine ganze Anzahl Gummistümpel, Totschläger, Seitengewehre und Schußwaffen aller Art entdeckt. Es handelt sich um Waffen, die von den Sonderbündlern beim Herannahen der Polizei ins Wasser geworfen wurden.

Herford und Minden-Ravensberg

6. Oktober.

Unsere Armut.

Unsere Armut wird von Tag zu Tag größer. Die Inflation wächst von Stunde zu Stunde möchte man sagen. Von einer Einschränkung der Ausgabe ist bisher weder im Reich noch auf den übrigen Gebieten die Rede. Der Augenblick ist aber nicht mehr fern, wo man vom Reden u. Wollen endlich zum Handeln kommt. Viel, unendlich viel Siegeswordenes wird dann zu Grabe getragen werden müssen, auch in unserer Stadt. Daß wir uns nur das Wesentliche erhalten, muß Sorge aller Einsichtigen sein, der kommenden Geschlechter wegen.

Ein Widerspruch scheint es, wenn man sich demgegenüber die ungeheuren Zahlen vergegenwärtigt, die heute in den öffentlichen Kassen und bei den Banken bewegt werden. Die Herforder Kammereikasse hat in der Zeit von Montag bis gestern nicht weniger als

zwei Millionen Mark

bar bewegt, d. h. ausgezahlt (Erwerbslosenfürsorge, Kleinrentner usw.). Weit höher sind die Gesamtposten, die durch ihre Bücher laufen. Die Einnahmen stellten sich in den letzten 5 Tagen auf 7,4 Millionen und die Ausgabe auf 6,7 Millionen. Welches Maß von Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit, Arbeit und Ausdauer gehört dazu, um bei diesen schwindelerregenden Ziffern die einzelnen Konten in Ordnung zu halten!

Sehr unheimlich hat es sich in Herford bemerkbar gemacht, daß die hiesige Reichsbank in dieser Woche an drei Tagen für den Verkehr geschlossen war. Das gibt Störungen und Hemmungen, die für das gesamte Wirtschaftsleben störend sind.

Künstliche Fettmischungen.

Ein Vortrag des Chemikers Dr. Normann-Herford.

In Jena fand in diesen Tagen die Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker statt. In der Sitzung seiner Fachgruppe hielt Dr. Normann-Herford, der sich mit dem für die künstlichen Fette wichtigen Problem der Umsehung von Fettsäuren in Glyceriden beschäftigte, einen Vortrag. Es ist versucht worden, künstlichen Fettgemischen den für die Butter besonders kennzeichnenden Bestandteil, die Buttersäure, in Form von Tributyrin zuzusetzen, um diesen Fettgemischen butterähnliche Eigenschaften zu verleihen. Die technische Ausnutzung der beschriebenen Umsetzungen ist jetzt vorläufig noch an dem Mangel an Buttersäure. Es wäre zu wünschen, daß sich die Gärungschemiker der Sache annähmen und die Buttersäuregärung aus Abfallstoffen, wie Sulfatablauge usw., auf dieselbe Höhe brächten, auf die sie im Kriege die Glyceringärung gebracht haben. Alsdann würde es möglich sein, den Fettvorrat Deutschlands mit Hilfe einheimischer Rohstoffe um den Betrag der Buttersäure zu vermehren.

Arbeitsmarkt.

Keine Änderung.

In der Zeit vom 23. bis 29. September hat sich die Lage des Arbeitsmarktes weiter verschlechtert. Sie wird besonders gekennzeichnet durch eine weitere Zunahme der Betriebseinsparungen und Entlassungen. Der sinkende Beschäftigungsgrad hat unverkenn-

Vor der Goldenen Pforte.

Von Rubiner.

Schmitz wohnte nicht im Westen, wie alle Leute, die sich einbildeten, etwas zu gelten, wenn sie auf ihre Adresse Berlin W. schrieben. Schmitz wohnte im Norden, in der Brunnenstraße, in einem alten Hause mit einer alten, engen, spärlich erleuchteten Treppe, die unter jedem Schritt knarrte und ächzte. Das Haus hatte nur zwei Stockwerke, und im letzten befand sich die Wohnung von Paul Schmitz.

Eine Frau, etwa Mitte der Vierzig, mit etwas vergrämtem Gesicht, in dem blaue Augen fragend leuchteten, öffnete auf sein Klingeln.

„Kann ich Herrn Schmitz sprechen? Mein Name ist Langdorff.“ Einen kurzen Moment blickten die Augen der Frau auf, und ein Rächeln huschte über ihr blaßes Gesicht.

„Bitte, nur ein paar Sekunden. Ich will meinem Mann sagen, daß Sie da sind.“

Sie ließ die Eingangstür offen und verlor sich leichtfüßig in den Tiefen des Korridors.

Es dauerte in der Tat nur Sekunden, und Schmitz selbst erschien am Eingang.

„Bitte, lieber Herr Langdorff, treten Sie nur ein. Ich freue mich wirklich, Sie zu sehen.“

Schmitz führte seinen Besucher an einer geschlossenen Tür vorbei zu einer zweiten Tür, die offen stand, und lud Langdorff mit einer Bewegung ein, hineinzugehen. Es war die gute Stube der Familie Schmitz. Ein Klavier stand da, noch geöffnet, auf dem Pult Noten, denen man fleißige Benutzung ansah, und auch recht gut erhaltene Möbel, über die ein Westfäler geurteilt hätte, daß

„Hm... ja... damit läßt sich schon was machen. Es ist allerdings nichts Großartiges.“

„Nicht recht — also hundertundfünfzigtausend Mark.“

Schmitz lachte.

„Gedenken Sie noch weiter so zu steigern?“

„Rein — das ist alles.“

„Und müssen Sie das Geld wieder sofort zurückzahlen?“

„Nicht nicht. Ich kann vorläufig weiter und unbeschränkt mit diesem Gelde arbeiten.“

Schmitz erhob sich. Er war sichtlich ziemlich erregt.

„Ja, dann, dann... wir müssen uns schon Zeit nehmen, über die Sache zu sprechen. Trinken wir vorläufig in Ruhe unseren Kaffee.“

Er schritt zu einem Paneel in einem in Schatten gehaltenen Winkel des Zimmers, holte eine Zigarettenkiste und stellte sie auf den Tisch vor Langdorff hin.

„Bitte —“, sagte er mit aufmunternder Bewegung.

„Danke.“ Langdorff nahm eine Zigarre, Schmitz gleichfalls.

Die Zigarren brannten, der Rauch stieg blau zur Decke empor. Schmitz schenkte aus der großen Kanne immer wieder in die Tassen — es wurde dabei kein Wort über das Geschäft gesprochen.

Da — nach einer längeren Pause — fragte Schmitz: „Bestehen Sie einen Auslandszweig?“

„Rein — ich brauchte bisher keinen.“

„Nun, so werden Sie sich einen Paß verschaffen, vorläufig mit dem Bismarck nach Holland und Dänemark. Weiteres wird sich dann herausstellen. Auch ich werde mir einen Paß holen müssen.“

Es trat wieder Schweigen ein, Langdorff wollte zunächst keine Fragen stellen.

Nun fing Schmitz wieder an:

„Wenn wir Geschäfte machen und etwas Verdienstliches dabei heraus schlagen wollen, können wir nicht in Berlin sitzen bleiben. Und nicht ein so ruhiges, friedliches Leben führen, wie bisher. Wir müssen etwas wagen, vielleicht recht viel wagen und allen Verstand zusammennehmen und ebenso kühn — ich hätte bald gesagt: fecht — wir vorsichtig sein.“

Fortsetzung folgt.

nisten, ins-
orgänge am
Hörde heute
es, der ab-
am letzten
müher Feld-
Seitenge-
elt sich um
der Polizei

berg

Oktob.

Die Ju-
man jagen.
weder im
der Augen-
u. u. Wollen
viel Viehge-
den müssen,
nur das
ichtigen sein,

gegenüber
ute in den
werden. Die
Zeit von

orge, Klein-
n, die durch
sich in den
u s g a b e
aufmerksam-
uer gehört
die einzel-

merkbar ge-
e an drei
gibt Sta-
Wirtschafts-

Herford.

ersammlung
tug seiner
mit dem
Umgebung
den Vortrag
den für die
die Butter-
diesen Get-
leihen. Die
nungen iden-
erführe. Es
er der Sache
Abfallstoffe,
ten, auf die
n. Als dann
lands mit
Butterfäure

Die Lage des
nders ge-
ndrängungen
at unversum-

nachen. Es ist
art."

zahlen?"
beschränkt mit

regt.
nehmen, über
Kühe ungen-

atten ge-
lle sie auf den

gleichfalls.
Der emp-
in die Gassen
rohen.

mit:

vorfällig mit
wird sich dann
müssen."

ch es dabei be-
bleiben. Nach
allen Werken
ge-
ung folgt.

ber alle Industrie- und Gewerbebezirke erfasst, so daß auch auf allen Gebieten die Anzahl der Arbeits- und Erwerbslosen wiederum erheblich gestiegen ist. Eine starke steigende Bewegung zeigt auch die Zahl der von Kurzarbeit betroffenen Personen. Die Aufhebung des passiven Widerstandes im Rhein- und Ruhrgebiet wird die weitere Entwicklung des Arbeitsmarktes ohne Zweifel stark beeinflußen, doch muß die Wirkung zunächst abgewartet werden. In der Landwirtschaft hat die Vermittlungstätigkeit weiter nachgelassen. Ein Mangel bestand lediglich in gelehrten guten Mädchen, besonders in der Berichtswoche weitere Verschlechterungen. Ungünstiger auch in der Lage im Siegerlande beurteilt, wo nunmehr auch größere Werke zu Betriebsbeschränkungen übergehen. Nächst liegen die Verhältnisse in anderen Bezirken. — Ebenso ist die Eisenindustrie in weiteren Arbeitsbeschränkungen infolge Rohstoff- und Auftragsmangel gezwungen. — Der Beschäftigungsgrad in der Holz- und Schiffsbauindustrie hat weiter nachgelassen. — Das Baugewerbe leidet nach wie vor unter den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Infolge weiteren Rückganges der Bautätigkeit sind vielfach Fach- und Hilfskräfte arbeitslos geworden. — Aus den übrigen Berufsgruppen ist nichts Wesentliches zu berichten.

Wtb. Allgemeines Versammlungsverbot. Der Befehlshaber des Wehrkreises 6 in Münster gibt mit Zustimmung des Regierungskommissars bekannt: Ich verbiete für den Wehrkreis 6 jede öffentliche Versammlung, auch in geschlossenen Räumen. Ausnahmen von diesem Verbot bedürfen in jedem Falle meiner besonderen Genehmigung. Ferner verbiete ich die Bildung proletarischer und anderer Selbstschutzhundertschaften oder Formationen. Bereits bestehende Hundertschaften, Formationen und dergleichen sind hiermit aufgelöst. Schon früher erlassene Verbote bleiben bestehen. Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung nehme ich Bezug auf Strafbestimmungen nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923. Die Anordnung tritt sofort in Kraft. Der Befehlshaber.

f. Steuerabzug vom Arbeitslohn. Nach Mitteilung des Finanzministers ist die Verhältnissatz für die Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn ab 7. Oktober auf acht festgesetzt. Die Ermäßigungen für die zweite Oktoberwoche betragen also das Achtfache der für die zweite Septemberhälfte geltenden Sätze. Als Wert der Sachbezüge ist bis auf weiteres das Zehnfache der für die zweite Septemberhälfte geltenden Sätze anzurechnen.

f. Landabgabe. Der Umrechnungssatz für die Landabgabe beträgt für die Zeit vom 6. bis 9. Oktober einschl. 66 900 000 M.

h. Aus der heimischen Industrie. Das Deutsche Reichspatent auf doppelt gewellte Wellpappe ist dem ältesten Sohn Karl des Kartonnagefabrikanten W. Hartenstein, Lübbestraße 15, zuerkannt worden. Dem strebsamen Herforder Geschäftsmann unseren Glückwunsch!

— Im Silberkranz. Das Ehepaar Gastwirt Hermann Sieffmann, Diebroderstraße 2, begeht morgen den Tag seiner Silberhochzeit. Aufrichtigen Glückwunsch!

h. „Sturm und Drang“ — „Vater und Sohn“. So lauten die Titel des 1. und 2. Teiles des großangelegten, im vorigen Jahre herausgegebenen Filmwerkes „Friedrich Schlegel“, das in diesen Tagen im Lichtspielhaus „Mittelfeld“ geboten wird. Am gestrigen Freitag rollten die hervorragend schönen Bilder zum ersten Male über die weiße Wand und ein zahlreiches Publikum spendete den Vorführungen, die von der neu eingeführten Kapelle stimmungsvoll begleitet werden, lebhaftes Interesse. Die Geschichte des Preußenkönigs ist bekannt; sie aber im Bilde zu sehen, die prachtvollen Aufnahmen zu bewundern, ist ein wahrer Genuß. Der junge Prinz mit der Blüte bei Doris Witter, das Tabakskollegium, der Stubenarrest wegen „faumäßigen Exzerzieren“, der Arrestant entflieht und in Leutnant Ratte, erwacht ihm der Retter — dies alles spielt sich in den ersten Szenen ab. Dann erreicht das Schicksal die beiden Freunde, den Prinzen und Ratte, dessen Haupt unter dem Schwerte des Henkers fällt. „Niemand ist schuld als ich!“ ist sein letztes Wort, das den prinziplichen Jugendfreund rettet. Auch diese Szene in Rüstung auf der Festung ist einzigartig wiedergegeben. Der unfreiwilige Aufenthalt dafelbst hat aber den Kronprinzen zum Manne gemacht, seine jugendlichen Schwärmereien beginnen zu schwinden. Er darf jetzt wieder den Regen tragen. Als Gemahlin schreibt der königliche Vater ihm Christine von Braunschweig-Bevern vor, aber des Thronfolgers Liebe zu der reizenden Frau von Morien ist größer. In schrecklichen Zweifeln erlitt die Nachricht vom Hinsterben des Vaters — Friedrichs Jugendzeit ist zu Ende. Er bestiegt den Thron mit seiner Gemahlin, die ihm „befohlen“ wurde und das Volk jubelt dem Herrscherpaar begeistert zu. — Bis hierher der 1. und 2. Teil. Mit Recht dürfen die Zuschauer auf den 3. Teil, der ab 12. d. Mts. vorgeführt wird, und auf den 4. Teil, der am 19. folgen soll, gespannt sein. Großartige Szenen — wir erinnern nur an die Schlacht bei Leuthen — stehen uns bevor, und wir dürfen hoffen, daß die sehr hohen Kosten, die die Vorführung dieses Werkes naturgemäß verursacht — sie gehen weit in die Milliarden! — durch reichen Besuch gelohnt werden.

Die Bezugsgebühren der Herforder Zeitung für die zweite Oktoberwoche beträgt dreißig Millionen Mark.

Herforder Konzertleben.
Was der Winter bringt.
Wir erhalten folgende Zuschrift:
Sommerglück ist fern, das Glück des Winters ist ein Weh. Der Wechsel der Jahreszeiten führt uns in fruchtbarer Rhythmus vom Erleben nach außen zu stiller Sammlung. Aus der Welt des Alltags flüchten wir in die Traumwelt der Kunst. Dantbar müssen wir denen sein, die uns den Weg zu ihr bereiten.
Die Stadt Herford hat trotz aller äußeren Not das Orchester wieder bewilligt und somit größere innere Not abgewehrt. Für die ausgeschiedenen Mitglieder des alten Orchesters ist es gelungen, gute Kräfte neu zu gewinnen, sodaß die Zusammenfassung einen

vollwertigen Klangkörper gewährleistet. Unter Leitung von Herrn Musikdirektor Düst wird er sicher wieder zu einem einheitlichen Organismus als Instrument und Träger seiner schöpferischen Ideen geformt werden.

Von besonderem Einfluß auf den Geist und die Schaffensfreudigkeit des Orchesters ist der Konzertmeister, der nicht nur äußerlich führen und auch stilistisch hervortreten, sondern die künstlerischen Ideen des Dirigenten voll in sich aufnehmen und sie dem ganzen Organismus vermitteln soll. Für diese Stelle ist Fräulein Sarata aus Köln verpflichtet worden.

Fräulein Sarata hat ihre Ausbildung an dem Konservatorium der Musik in Köln erhalten und ihre Studien mit der Erlangung des Reifezeugnisses als Konzertspielerin beendet. Als erste Violinistin bei den großen Gürzenich-Konzerten und als Konzertmeisterin bei bedeutenden Orchestern hat sie sich eine umfassende Orchester-routine erworben und die Fähigkeiten entwickelt, die diese führende Stellung erfordert. Ihre Hauptaufgabe lag sie aber in der Vervollkommnung ihrer solistischen Begabung, deren ungewöhnliche Größe sich bei zahlreichen Konzerten in den Großstädten des In- und Auslandes bewiesen hat. Nicht nur die maßgebende Kritik, sondern die Urteile erster Künstler (Steinbach, Pfitzner, D'Abbi) bestätigen das hervorragende Können der Solistin, das geboren ist aus der unbedingten technischen Beherrschung des Instrumentes und der Kraft feinsten Ausdruck und Vertiefung.

Im Mittelpunkt der musikalischen Veranstaltungen werden die Volkssymphoniekonzerte im Stadttheater stehen, deren akustische Möglichkeiten durch einen Ausbau der Bühne wesentlich verbessert worden sind. Dank einer großzügigen Stiftung der Herforder Holzindustrie ist ein besonderes Zimmer aus Holz gebaut worden, das den Schall in das richtige Verhältnis zu dem Raum bringt.

Die Volkssymphoniekonzerte bringen auf breiter Grundlage eine Einführung in die klassische Literatur, um von da aus einen Weg zu schaffen zum Verständnis der modernen Musik. Die ersten Abende sind Mozart gewidmet; Haydn, Handel und Bach führen zu Beethoven, und auf diesem Hintergrund, auf dieser Voraussetzung, die nicht nur ein Programm, sondern Entwicklung geben will, soll sich dann die Moderne in ihrem Eigenwert abheben. Kurze einführende Worte werden die Werke aus der Persönlichkeit des Komponisten und aus dem Geiste der Zeit zu erklären versuchen.

So geben diese Konzerte die beste Einführung in die großen Abonnementkonzerte, die im Schillerhofsaal stattfinden und unter Zuhilfenahme des Herforder und Bielefelder Orchesters die bedeutendsten Werke der Musikliteratur umfassen werden. Das erste Ab.-Konzert in etwa zwei Wochen wird außer dem Meistersinger-vorpiel das Violinkonzert von Brahms (Solistin: Fräulein Sarata) und die 5. Symphonie von Bruckner bringen. Der erste Mozartabend im Stadttheater findet am Mittwoch, den 10. Oktober, statt. (Wiederholung am Freitag darauf.)

Sechs Kammermusikabende unter Leitung von Fräulein Sarata werden den Freunden dieser wertvollen Literatur besonders willkommen sein.

Die Eintrittspreise sind verhältnismäßig sehr niedrig, besonders gemessen an den Preisen der Gegenstände des täglichen Lebens oder gar wertvoller Vergnügungen.

Herrn Musikdirektor Düst wünschen wir alles Gute zur Fahrt ins neue Konzertjahr. Möge es ihm wie bisher gelingen, die Vielheit der Kräfte zusammen zu fassen zu der Einheit, aus der die Schönheit des Kunstwerks erblüht.

Dem Orchesterbüro wird mitgeteilt, daß der Vorverkauf für das Volkssymphoniekonzert am Mittwoch, den 10., nicht Dienstag und Mittwoch, sondern nur am Dienstag, den 9. vorm. von 9—12 und nachm. von 4—6 Uhr stattfindet. Für die Wiederholung des Konzertes, die am Freitag, den 12. erfolgt, ist der Vorverkauf nur am Mittwoch von 9—12 Uhr vorm. und 4—6 Uhr nachm. an der Theaterkasse im Stadttheater. Für Theaterabonnenten ist die Theaterkasse künftighin nur vormittags geöffnet.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Bielefeld. Gelegentlich der Gründungsfeier des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Ortsgruppe Bielefeld, wurden für die städtischen Kleinrentnerkassen 2 Milliarden Mark gesammelt, die dem städtischen Wohlfahrtsamt überstellt wurden.

Nürnberg. Der verheiratete Reisende Leonhard Litz aus Nürnberg, der verdächtig war, den Mechaniker Hedner aus Nürnberg ermordet, herab und bei Gerasmühle in die Pegnitz verfrachtet zu haben, ist jetzt beim Suchen nach dem Mordtäter des getöteten Renner an derselben Stelle aus der Pegnitz gezogen worden, wo in der vergangenen Woche Renner aufgefunden worden ist. Die Leiche befand sich in einem Sack und wies zwei Schnittwunden am Hals auf. Auch er war seiner Barthaft beraubt. Man nimmt nun an, daß beide, von einer Samstagsreise heimkehrend, im Walde ausgerastet, einschließen und von Landstreichern ermordet wurden. Nach einer weiteren Meldung ist das Verbrechen bereits aufgeklärt. Renner und Litz erhielten seit Jahresfrist auf Kammerfahrten in der Kermühle von den Mühlbüchsen Säger und Weisenbacher gestohlenes Mehl geliefert. Seit einiger Zeit brachten sie den Chauffeur Hausmann mit, der das Mehl mit seinem Motorrad nach Nürnberg schaffen mußte. Vor einigen Wochen verlangte Hausmann von den beiden Mühlbüchsen, sie sollten nur noch ihm Mehl liefern. Daraufhin schrieb Renner Drohbriefe an die beiden Mühlbüchsen. Wegen dieser Drohung sagten nun Hausmann und die beiden Mühlbüchsen den Mordentschluß. Sie bestellten Renner und Litz auf Freitag, den 7. Sept., abends auf die Kermühle und haben dann gemeinsam zuerst den Litz erschlagen und ihm den Hals abgeschnitten, dann den von der Mordstelle weggefahren gewesenen Renner auf einem anderen Platz auf schreckliche Weise getötet. Nach der Tat steckten sie die Leichen in zwei mit Steinen beschwerte Säcke, luden sie auf das von Hausmann aus Nürnberg mitgebrachte Automobil, fuhren damit nach Gerasmühle und warfen die Leichen in die Pegnitz. Die drei Mörder wurden verhaftet. Sie haben inzwischen ein Geständnis abgelegt.

Sport

Arminia, Westdeutscher Meister: S. 08 Herford.

Der Westdeutsche Meister, Arminia-Bielefeld, erhielt eine Einladung zu einem Gesellschaftsspiel an die S. 08 gegen Rückspiel binnen kurzem. Der Spielabschluß hat angenommen und so treffen sich die beiden Gauligamannschaften morgen in Bielefeld auf dem Sportplatz an der Pottenau. Die S. 08 stellt sich in folgender Aufstellung:

von Grappendorf
Debus, G. Silberhorn
Zinnemann Schönbohm Rumpold
Diekmann Fischer Jappe Dietrich Schlingmeier.
Man ist allgemein auf den Ausgang dieses Spieles gespannt. Wenigstens es zu einem Siege nicht langen wird, so wird man doch immerhin erkennen können, wie weit das Können der S. 08, gemessen an den Leistungen der Arminia gegenüber dem Vorjahre, voran geschritten ist. Wenn namentlich der Sturm, insbesondere Mittel- und Außenstürmer, die Lehren beherzigen, die das Spiel des Vor-

sonntag eröffnete, so darf man mit einem scharfen Kampfe rechnen. Die S. 08 fährt 1,17 Uhr ab.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

		5. Oktober		4. Oktbr.	
Telegraphische Auszahlungen:		Gold	Devisen	Gold	Devisen
Amsterdam-Rotterdam	1 Fl.	235 110 T	286 590 T	215 460 T	216 340 T
Brüssel-Antwerpen	1 Fr.	297 255 00	298 745 00	261 595 00	272 405 00
Christiania	1 Kr.	94 164 00	94 636 00	86 475 00	86 726 00
Kopenhagen	1 Kr.	105 735 T	106 265 T	96 658 000	97 042 000
Stockholm	1 Kr.	156 602 T	159 997 T	145 635 T	146 865 T
Helsingfors	1 finnische Mk.	1605 9750	1614 0250	147 33 000	145 71 325
Stallen	1 Lire	267 33 000	268 57 000	247 64 000	248 36 000
London	1 Pf.	22 17 T	27 368 2 T	24 50 0 T	25 05 000 T
New York	1 Dollar	595 530 T	601 500 T	548 90 T	551 100 T
Paris	1 Fr.	35 211 500	35 488 500	31 63 000	32 37 000
Schweiz	1 Fr.	107 81 T	107 668 T	97 092 000	98 338 000
Spanien	1 Pes.	80 797 500	81 292 500	74 917 500	74 8 500
Wien (Deutsch-Öst. abg.)		8373	8121	—	—
Berlin	1 M.	177 555 00	178 445 00	161 318 75	161 681 25
Budapest	1 Kr.	31 920	32 080	—	—
Buenos Aires	1 Pes.	197 505 T	198 495 T	181 990 00	189 01 000
Salgarinas	1 Cw.	57 855 00	58 145 00	58 448 75	54 55 925
Japan	1 Yen	239 275 T	240 725 T	237 70 250	270 297 500
Rio	1 Milreis	57 855 00	58 145 000	51 945 00	52 057 500

Berliner Börse vom 5. Oktober.

Der Ernst der innenpolitischen Lage bildet nach wie vor das hauptsächlichste Gesprächsthema der Börse. Die neue gewaltige Aufwärtsbewegung der Devisenkurse trat infolge der Unruhe, die durch die krisenhafte Gestaltung der politischen Verhältnisse geschaffen worden ist, am Effektenmarkt nicht voll in die Erscheinung, und aus Kreisen des Privatpublikums lagen bei den Banken Verkaufsbefehle in nicht unbeträchtlichem Maße vor. Die Tendenz zeigte trotzdem ein festes Gepräge. An den Marktfaktoren erschienen wieder zahlreiche ++ Zeichen, und die berufsmäßige Spekulation nahm das an den Markt gelangende Material schlang auf. Dabei blieb indessen das Geschäft vorsichtig und zurückhaltend. Die Kurssteigerungen erreichten nicht das Ausmaß früherer großer Aufstiege. Lediglich am Markt der Montanwerte waren die Kurspreise wieder sehr bedeutend. Das Geschäft behielt seinen festen Charakter und zeigte gegenüber dem Anfang eine entschiedene Belebung.

Dollar 600 Millionen.

Eine Goldmark = 142 875 142 Mark.

Berlin, 5. Okt. Während noch gestern am Devisenmarkt trotz der festen Grundtendenz unverkennbare Zurückhaltung herrschte, hat heute wieder im Freiverkehr eine stärkere Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln eingesetzt. Diese stammt zwar aus allen Kreisen des Handels und der Industrie, jedoch ist das Rheinfland, das gestern eher zu Abgaben geneigt war, im erheblichen Maße an den Anforderungen beteiligt. Diese Erscheinung gewinnt eine besondere Bedeutung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß jetzt wieder der Industrie vom Reich Gelder für Reparationszahlungen zur Verfügung gestellt sind. Es scheint, als ob diese Kredite jetzt wieder in Devisen konvertiert werden.

Zur amtlichen Notiz wurde Kabel New York auf 600 Mill. festgesetzt, entsprechend einem Kurs für Auszahlung London von 2 730 000 000.

Die Hauptdevisen — das englische Pfund und der Dollar — zeigten heute etwa folgende Bewegung:
gegen 9 1/4 Uhr: Dollar 600 Mill. M., engl. Pfund 2750 Mill. M.,
gegen 10 1/4 Uhr: Dollar 615 Mill. M., engl. Pfund 2800 Mill. M.,
gegen 11 1/4 Uhr: Dollar 630 Mill. M., engl. Pfund 2850 Mill. M.,
gegen 12 1/4 Uhr: Dollar 650 Mill. M., engl. Pfund 2952 Mill. M.,
gegen 1 Uhr: Dollar 640 Mill. M., engl. Pfund 2900 Mill. M.,
gegen 2 Uhr: Dollar 630 Mill. M., engl. Pfund 2875 Mill. M.

Goldanleihe

war das Geschäft wieder sehr lebhaft. Sie wurde bei großen Umsätzen zwischen 590 und 600 Mill. M. gehandelt.

Berliner Produktenbörse.

[Amtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 5. Oktbr.]

Alles in Tausend Mark.

Produkte	50 Kilogr. in Mark	Produkte	50 Kilogr. in Mark
Weizen, märk.	810—830 000	Witt. Erbsen	2000—240 000
" pomm.	—	Witt. Gerste	1800—200 000
" mehl.	—	Witt. Hafer	—
Roggen, märk.	760—777 00	Witt. Weizen	—
" pomm.	750—760 00	Witt. Roggen	—
" weizen.	—	Witt. Hafer	—
Gerste, Sommer	730—770 00	Witt. Weizen	—
Winter	760—780 000	Witt. Roggen	—
Hafer, märk.	700—720 00	Witt. Hafer	—
schlef.	—	Witt. Weizen	—
Mais loco Berlin	—	Witt. Roggen	—
Waggon fr. Hamburg	—	Witt. Hafer	—
Weizenmehl*)	2700—3200 00	Witt. Weizen	—
Roggenmehl*)	2500—3000 00	Witt. Roggen	—
Weizenkleie**)	370—380 000	Witt. Hafer	—
Roggenkleie**)	—	Witt. Weizen	—
Stroh**)	1000—1200 00	Witt. Roggen	—

*) 100 kg **) 50 kg brutto einschl. Sack.

Berlin, 5. Okt. Die heutige Berliner Produktenbörse verkehrte in sehr fester Haltung bei weiter ansteigenden Preisen. Nachdem gestern nachmittag stärkeres Angebot auf den Markt gekommen war, hat die Abgabefreudigkeit der Provinz heute wieder sehr nachgelassen. Zumeist wird Zahlung in Goldanleihe verlangt. Auch ist das Geschäft durch den Waggomangel andauernd sehr erschwert.

Rauhputter. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhputter). Großhandelspreis per 50 Kilogr. ab märk. Station: Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 48—50 Mill., do. Haferstroh 47—48 Mill., do. Gerstenstroh 46—47 Mill., Roggenlangstroh 25 bis 27 Mill., bindesengepr. Roggen- und Weizenstroh 23—25 Mill., looses Rummstroh —, Hackel 61—64 Mill., handelsübl. Hen 39—40 Mill., gutes Hen 40—44 Mill.

Am heutigen Frühmarkt notierte: Hafer 700 Mill., Gerste 800 Mill., Roggenkleie 400—410 Mill.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Verleger noch der Zurechter Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Auf die in dem Aushangkasten im Rathausflur ausgehängte Bekanntmachung betr. Aufhebung des Schlachtzwanges für die Bewohner des innerhalb der Wallpromenade liegenden Stadtbezirks vom 1. Oktober 1923 bis 1. März 1924 wird hiermit hingewiesen.

Herford, den 4. Oktober 1923.

Der Magistrat.

Brotpreise.

Die Preise für auf Marken abzugebendes Mehl betragen von heute ab:

6 Pfund Graubrot 50 000 000 M.
6 Pfund Schwarzbrot 45 000 000 M.

Die Preise für ein Pfund Mehl im Kleinhandel betragen bei Roggenmehl 6 000 000 M., Weizenmehl 7 500 000 M.
Herford, den 6. Oktober 1923.

Der Magistrat.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Die Kleinhandelspreise

für das auf Brotmarken abzugebende Mehl und Brot betragen vom 8. Oktober 1923 ab für ein 6 Pfd. 85 % Roggenbrot 50 000 000 M., 6 Pfd. Schwarzbrot 45 000 000 M., 1 Pfd. 85 % Roggenmehl 7 500 000 M., 1 Pfd. 85 % Weizenmehl 8 500 000 M., 1 Pfd. Roggenschrot 5 500 000 M.
Herford, den 5. Oktober 1923.

Der Kreisausschuß.

In den Monaten August und September 1923 sind von mir ausgestellt: 185 Jahresjagdscheine, ein unentgeltlicher Jagdschein, eine Doppel-Ausfertigung.
Herford, den 1. Oktober 1923.

Der Landrat.

Der Kreistag hat am 14. September 1923 folgende Änderung der Kreissteuerordnung beschlossen:

§ 2. 1. Die jährliche Steuer beträgt vom 1. 10. 1923 ab a) für den ersten in einem Haushalt gehaltenen Hund 24 000 000 M., b) für den zweiten in einem Haushalt gehaltenen 60 000 000 M.,

c) für jeden weiteren 120 000 000 M. 2. Die Steuer ist am ersten örtlichen Steuer-Bestimmungstermin nach dem 1. April und 1. Oktober, bei Zugängen bei der nächsten örtlichen Steuererhebung zu zahlen.

§ 4. Abf. 3: Die Zwingersteuer für 3 Hunde beträgt 48 000 000 Mark und für jeden weiteren Hund mehr 12 000 000 M.

§ 12. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, bei wesentlicher Veränderung des Wertes der Mark die Hundesteuer kurz vor der Fälligkeit verhältnismäßig herauf- oder herabzusetzen.

Der Bezirksausschuß hat diese Änderung am 17. September genehmigt und der Herr Oberpräsident der Genehmigung am 29. vor. Mts. zugestimmt.

Herford, den 3. Oktober 1923.

Kreisausschuß Herford.

Der Vorsitzende: J. W. v. Bornhaupt, Kreishandelsrat.

In unser Handelsregister wurde eingetragen:
Am 24. 9. 1923 A 836: bei der Firma „Pflanzenzestwert Wilhelm Heidemann“ in Spenge i. W., daß den Kaufleuten Hans Weber und Fritz Cornelius, beide in Spenge, Gesamtprokura erteilt ist.

Am 24. 9. 1923 B 51: bei der Firma „Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Herford“ in Herford: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 24. 7. 1923 sind die Artikel 5 und 21 des Gesellschaftsvertrages geändert worden. Die Änderungen betreffen die Einziehung der Aktien und die Befugnis des Aufsichtsrats.

Am 27. 9. 1923 B 68: bei der Firma „Stuhlfabrik Oberbehme, Gesellschaft m. b. H.“ in Oberbehme, daß die Firma erloschen ist.

Am 27. 9. 1923 B 76: bei der Firma „Joh. Ph. Colbrunn Wwe., G. m. b. H.“ in Spenge, daß den Kaufleuten Hans Weber und Fritz Cornelius, beide in Spenge, Gesamtprokura in der Weise erteilt worden ist, daß beide gemeinschaftlich zur Vertretung befugt sind.

Am 29. 9. 1923 B 100: bei der Firma „Saatzstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen Aktiengesellschaft“ in Herford, daß die a. o. Generalversammlung vom 25. 9. 1923 eine Erhöhung des Grundkapitals um den Betrag von 120 000 000 M. auf 300 000 000 M. beschlossen hat und daß die beschlossene Erhöhung durchgeführt ist. Die neuen 12 000 auf den Inhaber lautenden Aktien im Nennbetrage von 10 000 M. werden zum Kurse von 200 Prozent ausgegeben. Die Aktien Nr. 1 bis 6000 sind in Vorzugsaktion umgewandelt mit 4fachen Stimmrecht in gewissen Fällen und 7 Prozent Vorzugsdividende.

Am 1. 10. 1923 A 857: Die Firma „Fritz Kleine“ in Hiddenhäusen und als deren Inhaber der Kaufmann Fritz Kleine in Hiddenhäusen. Dem Kaufmann Heinrich Grote in Döberg ist Einzelprokura erteilt.

Am 2. 10. 1923 A 858: die am 1. 10. 1923 begonnene, offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Wältermann und Stallmeyer“ in Herford. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Heinrich Wältermann und Gregor Stallmeyer, beide in Herford. Dem Handlungsgehilfen Walter Brand in Herford ist Prokura erteilt.

Am 3. 10. 1923 B 104: „Herforder Kunstmarmorwerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Herford. Gegenstand des Unternehmens ist Gründung und Betrieb einer Fabrikation zur Herstellung von Kunstmarmor, der Handel mit diesem oder ähnlichen Handelsartikeln, sowie den zugehörigen Rohstoffen. Stammkapital: 1 Milliarde 200 Millionen Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann August Cordemeier in Herford. Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. und 28. September 1923 festgestellt.

Am 2. 10. 1923 B 50: bei der Firma „Gemüse- und Obst-Farm-Gesellschaft m. b. H.“ in Herford, daß an Stelle des im Oktober 1922 ausgeschiedenen Heinrich Haase der Kaufmann Emil Silberhorn in Herford zum Geschäftsführer bestellt ist.

Am 3. 10. 1923 B 57: bei der Firma „Barmer Bankverein, Hinzberg, Fischer & Comp.“ in Herford. Zweigniederlassung des Barmer Bankvereins Hinzberg, Fischer & Comp. in Barmen, Kommanditgesellschaft auf Aktien. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. 7. 1923 soll das Grundkapital um 249 999 600 M. erhöht werden. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 1 248 054 600 M. Die Prokura des Herrn Alfred Böns in Barmen ist erloschen. Den Herren Wilhelm Herpers, Prokurist in Herford und Hermann Ziegemeier, Bankdirektor in Barmen ist fahrgängig Gesamtprokura erteilt worden. Die Prokura des Herpers ist auf den Geschäftsbetrieb der Zweigniederlassung in Herford beschränkt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. 7. 1923 sind die §§ 4 und 14 Ziffer c geändert worden. Die neuen Aktien sind zum Kurse von 100 Prozent ausgegeben worden.

Am 4. 10. 1923 A 676, daß die Firma „C. Heinrich Schröder“ in Enger erloschen ist.

Amtsgericht Herford.

persil

das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

persil

das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Todes-Anzeige!

Herford, den 5. Oktober 1923.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Montag mittags 1¹/₂ Uhr meinen lieben Mann, meiner Kinder treuherzigen Vater, meinen lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Kriegsinvaliden

Hermann Zuhl

im Alter von 80 Jahren zu sich zu nehmen in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Frau Elisabeth Zuhl geb. Sterz
nebst Kindern
und allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 7. Oktober, nachm. 3 Uhr von der Stadt Friedhofskapelle.

Tätige

**Weber, Weberinnen,
Arbeiter und Arbeiterinnen**

stellt sofort ein

„Westfälisches Textil-Werk“
Erwin Seidel,
Überdissen bei Herford.

Praktisch und rentabel

ist unser Hansbadofen
„Ratgeber“.
Unverwundlich! Allerbestes Schamotte-Material!
Enorme Brennstoff-Ersparnis!



1000fach bewährt!
Verlangen Sie kostenlos Prospekt.
Braunschild & Bäre, Paderborn
Telefon 249 u. 189, Bahnhofstraße 8.
Spezial-Badofen-Bauanstalt.

Café Germania.

Sonnabend und Sonntag:

Großes Einführungs-Konzert
unserer neuen Künstler-Kapelle.
Erstklassiges, gut eingespieltes Trio.
14 Solisten.

Statt Karten!

Die Verlobung meiner einzigen Tochter LOTTI mit Herrn PAUL BACKHAUS aus Herford, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

ALBERT BUSSLER.

Osnabrück
Grossestr.

Meine Verlobung mit Fräulein LOTTI BUSSLER, einzige Tochter des Herrn Fabrikanten Alb. Bussler und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Anna geb. Wendt, gebe ich hierdurch bekannt.

PAUL BACKHAUS.

Herford

Oktober 1923.

Kein Empfang!

Unzeigen

finden weitestte Verbreitung in der
Herforder Zeitung für Stadt und Land.



Handelskurse

beginnen am 8. Oktober, der Kursus für Landwirte am 8. November.

Kaufm. Privatschule
Dipl. Kaufm. Ostwald
Herford, Mindenerstr. 6.

Brodmann's „Berggarten“.

Jeden Sonntag:

Tanz.

Original-Jazzband.

Nationalkassen
beide Nummern erbet., tanzt
Büglar, Berlin
Botsdamer Straße 38.

Wilhelmsburg

Lage:

Beliebtester
Ausflugsort.

Sonntags:

Tanzkränzchen.

Drucksachen liefert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Ziemer Stiftberg.

Sonnabend, 7. Oktbr.

Tanz.

Wilhelmshöhe.
B. Ginnemann.

Jeden Sonntag

von 4 Uhr ab:

Tanz.

Metallbetten

Stahlmatt., Kinderbetten
dir. an Priv., Katal. 72 frei.

Eisenmöbelfabr. Zuhl (Thür.).

Asthma und Rheuma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. (Reiztherapie).
Sprechstunde des nachm. 1. 1. 1923
Verfahren sachlich gebildeten
Arztes in Bielefeld, Sellen-
straße 2, jeden Donnerstag
von 9-1 Uhr. Spezialarzt
Dr. med. Ziegleroth,
(früher Dr. Alberts.)

D. H. B.

25jährige Gründungs-Feier

Sonntag, pünktlich 10¹/₂ Uhr

im Restaurant Brinkmann:

Fest-Versammlung.

Hedner: Gauvorsitzer Ivers.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrenpflicht.
Der Vorstand.

KEMP BECHSTEIN

FEURICH
JBACH
STEINWEG

Nach-
sto.
B. Kemp

Bielefeld
Ottostr. 32.

PIANOS



Paris,
Kette von
Ehmes,
im Ruhrge-
biete Med-
heute morg-
die Düsseldorf
hat die Gai-
menkunft a-
Düsseldorf
Nach d
Grenze des
westfälischen
schlossen w
fahungsbeh
gebiet verch
um sich mi
mit G
und tonfer-
nis. Dann
für die W
beginnt der
sind gefra-
Bericht zu
Die D
bungen dr
des Debat
der rheini
in der die

Der weise Zauberer bin ich.
Auf Vielerlei versteh' ich mich.
Ich zeige hier für Jedermann,
Was Erda! alles leisten kann.

Erda!

Schuhpaste Bohnenwachs

Werner & Mertz A.-G. Mainz